

# SAMMLUNG

VON

## HANDELSBERICHTEN SCHWEIZ. KONSULATE

ÜBER DAS

JAHR 1899



SEPARATABDRUCK AUS DEM SCHWEIZ. HANDELSAMTSBLATT

JAHRGANG 1900



# RECUEIL

DE

## RAPPORTS COMMERCIAUX DE CONSULATS SUISSES

SUR

## L'ANNÉE 1899



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1900



BERN

BUCHDRUCKEREI JENT & Co.

1901.

**Dodis**



# S A M M L U N G

## Inhaltsverzeichnis \* Table des matières

### Bericht des Konsulats in — Rapport du consulat à

	Seite		Pages
Antwerpen . . . . .	105	Anvers . . . . .	105
Bordeaux . . . . .	40	Bordeaux . . . . .	40
Bremen . . . . .	88	Brême . . . . .	88
Budapest . . . . .	68. 108	Bucharest . . . . .	48
Bukarest . . . . .	48	Buda-Pesth . . . . .	63. 108
Christiania . . . . .	9	Christiania . . . . .	9
Frankfurt a/M. . . . .	89	Francfort s. l. M. . . . .	89
Lissabon . . . . .	72	Lisbonne . . . . .	72
Livorno . . . . .	44	Livourne . . . . .	44
Lyon . . . . .	34	Lyon . . . . .	34
Manila . . . . .	15	Manille . . . . .	15
Patras . . . . .	26	Patras . . . . .	26
Philadelphia . . . . .	102	Philadelphie . . . . .	102
Portland (Oregon) . . . . .	7	Portland (Orégon) . . . . .	7
San Francisco . . . . .	24	San-Francisco . . . . .	24
Santos . . . . .	79	Santos . . . . .	79
Valparaiso . . . . .	91	Valparaiso . . . . .	91
Yokohama . . . . . 1. 4. 19. 37. 82. 98		Yokohama . . . . . 1. 4. 19. 37. 82. 100	



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE GÉNÉRALE SUISSE DE COMMERCE

ANNEE 1900



BERN

Buchdruckerei Jent & Co.

1901

# XIV. Budapest.

## Bericht des Konsuls, Herrn Heinrich Haggenmacher.

Juni 1900.

**Allgemeines.** Das Berichtsjahr 1899 verlief unter ziemlich normalen Auspicien. Wohl waren zwei schwache Ernten vorausgegangen, die laufende dagegen ergab gut mittleren Ertrag und die politische Lage Europas wies im grossen Ganzen auf Stille und Frieden, so dass dem gedeihlichen Fortschritt eigentlich nichts im Wege lag. Aber innerhalb der Grenzen der gemeinsamen Monarchie wütete der alte Kampf um den wirtschaftlichen Ausgleich fort und verhinderte, dass an Stelle des Provisoriums der endliche definitive Friede trete, der allein geeignet ist, die hüben und drüben aufgewühlten Leidenschaften zu beruhigen, das Vertrauen wieder herzustellen und die staatliche und private Thätigkeit wieder in fruchtbare und nach vorwärts schreitende Bahnen zu lenken.

Wohl haben beide Regierungen im vorigen Jahr über die Verlängerung bis 31. Dezember 1907 der Gemeinsamkeit in Zoll- und Handelsangelegenheiten, aber auf Basis der selbständigen Zollindividualität, sich geeinigt, aber nur das ungarische Parlament hat diesem Pakt zugestimmt, das österreichische nicht, so dass drüben vermittelst Verordnung auf Basis des Art. 14 der österreichischen Verfassung die gemeinsame Zollgebarung dekretiert werden musste, was wieder nur ein Provisorium bildet, welches jederzeit nach einem Beschluss des österreichischen Reichsrates annulliert werden kann. Beide Quoten-Deputationen einigten sich auf eine Quote von 65<sup>10</sup>/<sub>100</sub> % für Oesterreich und 34<sup>10</sup>/<sub>100</sub> % für Ungarn. Nachdem die Sanktion hiefür durch das österreichische Parlament wieder ausblieb, musste diese Quote durch königliche Resolution bis 1. Juli 1900 festgestellt werden mit der Aussicht auf weitere einjährige Verlängerung, wenn die endgültige Annahme bis dahin nicht erfolgt.

Die Bankgesetze sind in Ungarn auf parlamentarischem Wege am 1. Januar l. J., in Oesterreich auf dem Verordnungswege am selben Tage in Kraft gesetzt worden, für die Zeit bis 31. Dezember 1910. Vom 1. Januar 1900 ab ist nun auch die Kronenwährung definitiv eingeführt, d. h. die Verrechnungen müssen nach Kronen gepflogen werden, das zirkulierende Geld besteht aber nach wie vor in Silber und Papier.

Es ist klar, dass all diese Uebelstände den Fortschritt hindern; die Kapitalisten, des Vertrauens entbehrend, ziehen sich zurück, so dass das Geld überall fehlt und speciell für Handel und Industrie nur unter sehr

hohen Zinssätzen zu beschaffen ist. Der Bankzinsfuss stellte sich vorübergehend auf 6 % und schliesst mit 5<sup>10</sup>/<sub>100</sub>%, die Rentenpapiere zeigen einen Jahres-Kursrückgang von 3—4 %, und die Börsenlage im allgemeinen war am Ende des Jahres eine sehr ungünstige, da alle andern Papiere zum Teil weit grössere Einbussen erlitten und der Verkehr überhaupt ein minimaler und schwieriger geworden war. Nur der Staatskredit hat keine Beeinträchtigung erfahren, und die Sparkassaeinlagen sind stationär geblieben.

**Landwirtschaft.** Die ungünstigen Geldverhältnisse und das Stagnieren der allgemeinen volkswirtschaftlichen Zustände haben im Jahre 1899 die Landwirtschaft zum mindesten nicht fördernd beeinflusst. Das nur mittelgute Ernteergebnis im Vorjahr war in erster Linie berufen, die Schäden des 1897er Notjahres teilweise zu decken, es erübrigte also nichts, um ein weiteres Vorwärtsschreiten der Landwirtschaft ausgiebig zu fördern, die einzig auf die laufende Ernte angewiesen, im grossen Ganzen kaum ihren bisherigen Stand voll behaupten konnte.

Die Anbauflächen zeigen gegen das Vorjahr in Weizen allein ein Anwachsen von ca. 400,000 Joch, die Ernteresultate sind im Vergleich zum Vorjahre folgende:

	1898	1899		1898	1899
Weizen	ca. 32,788,000	ca. 38,500,000	Gerste	ca. 14,000,000	ca. 13,000,000
Roggen	" 11,700,000	" 12,000,000	Mais	" 30,000,000	" 29,000,000
Hafer	" 14,000,000	" 11,000,000	Kartoffeln	" 34,000,000	" 38,000,000

Das quantitative Ergebnis ist also im grossen Ganzen besser, als im Vorjahre, speciell in dem Hauptartikel Weizen, nur in Hafer zeigt sich ein nennenswerter Ausfall. Die Qualität war in Weizen, Roggen, Mais gut, in Gerste, Hafer und Kartoffeln etwas minder, immerhin aber noch mittelgut. Die Gesamternte kann als eine mittelgute bezeichnet werden, ebenso die Futterernte. Die Preisverhältnisse standen meistens über Parität des Auslandes, waren also ungünstig für den Export in Cerealien und Mehl und verfolgten laut nachstehender Tabelle weichende Tendenz, speciell in der zweiten Jahreshälfte.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais
1. Januar	9,85—10,80	8,15—8,30	6,10—8,50	5,70—6,05	5,50—5,60
1. Juni	9,00—9,65	7,05—7,35	6,15—7,00	5,85—6,00	4,40—4,45
15. Dezember	7,60—8,30	6,05—6,30	5,45—6,50	5,00—5,45	5,30—5,40

alles per 100 kg in Gulden österr. Währung ab Budapest. Die Ein- und Ausfuhr in Getreide und Mehl zeigt im Vergleich mit dem Vorjahre folgende Daten:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1898	1899	1898	1899
	Mtr.-Zentner	Mtr.-Zentner	Mtr.-Zentner	Mtr.-Zentner
Weizen	2,500,000	1,675,000	2,895,000	3,700,000
Roggen	230,000	12,600	1,532,000	2,000,000
Gerste	255,000	123,000	3,520,000	4,200,000
Hafer	127,000	108,000	1,981,000	2,400,000
Mais	2,820,000	490,000	2,370,000	3,000,000
Mehl	135,000	85,000	4,859,000	5,700,000

Die Einfuhr ist demnach beträchtlich gesunken, die Ausfuhr dagegen in allen Positionen stark gestiegen, entsprechend der besseren Ernte, die im Handelsverkehr wieder annähernd normale Daten erreichen liess.

**Wein.** Die Anbaufläche der Weingärten ist im vergangenen Jahre um ca. 10,000—15,000 Joch gewachsen und demgemäss das quantitative Ergebnis um 25 % auf ca. 1<sup>8</sup>/<sub>100</sub> Mill. hl gestiegen. Die Qualität war etwas minderwertig, was im Verein mit den ungünstigen Geldverhältnissen und der intensiven italienischen Konkurrenz den Preis drückte und den Absatz derart erschwerte, dass noch ziemlich bedeutende Quantitäten der Käufer barren.

Bei dieser Gelegenheit möge darauf hingewiesen werden, dass das ungarische Ministerium im vorigen Jahre gegen einige ungarische Kunstweinfabrikanten einzuschreiten gezwungen war und diese Aktion mit solcher Energie durchführte, die für jedermann volle Abhilfe und volles Vertrauen in die Reellität des ungarischen Weinhandels sicherstellt.

**Industrie.** Das abgelaufene Jahr war der ungarischen Industrie nicht günstig, es war ein Jahr der Stagnation infolge der allgemein ungünstigen Verhältnisse und speciell des knappen Geldstandes wegen. Am schwersten litt darunter das Baugewerbe, das beträchtlich zurückgegangen ist und eine bedeutende Zahl von Insolvenzen aufweist, denen andere voraussichtlich noch nachfolgen werden. Einen Lichtpunkt bildeten dagegen die von der Regierung nach wie vor begünstigten Industrie-Neugründungen, die im Jahre 1899 die Zahl 38 mit 17 1/2 Mill. Gulden Kapital erreichten, was so ziemlich dem Durchschnitt der letzten 7 Jahre gleichkommt.

Das Bestreben, neue Industrien ins Land zu ziehen und sesshaft zu machen, wird konsequent weiter angestrebt, in den meisten Fällen nicht ohne Erfolg. Eine Ausnahme bildet die speciell die Schweiz interessierende Uhrenfabrik St. Gotthard, die trotz aller Anstrengung als nicht haltbar wieder eingegangen ist.

Maschinenfabriken, Eisengiessereien, etc., hatten, soweit sie für das Baugewerbe thätig waren, naturgemäss keinen oder nur geringen Erfolg. Besser gieng es denjenigen Fabriken, die für Elektrizitätswerke, Eisenbahnbetrieb, landwirtschaftliche Maschinen arbeiteten, sie fanden ziemlich dauernde Beschäftigung und einen bescheidenen Durchschnittsnutzen.

Die Brauerei-Industrie wird geschädigt durch die neue drückende Besteuerungsart, die ihr grosse finanzielle Opfer auferlegt und den Konsum beeinträchtigt. Das Jahresergebnis war im allgemeinen schwächer, in einem einzelnen Fall ein ausgesprochener Misserfolg.

Die Zuckerindustrie zeigt dagegen durchaus befriedigenden Verlauf. Fabrikation und Absatzverhältnisse waren günstig und demnach das Resultat ein ganz zufriedenstellendes.

Die Mühlenindustrie leidet nach wie vor an dem alten Uebel der Ueberproduktion. Die zuviel erzeugte Ware drückt den Preis und erschwert den Absatz, um so mehr, als mit 31. Dezember 1899 auch der Mahlverkehr aufgehört hat, so dass vom 1. Juli 1900 ab keine Zollrestitution auf in das Ausland gehendes Mehl mehr entfällt. Damit wird dann auch so ziemlich jeder Mehlexport aufhören, weil derselbe der hiesigen höheren Weizenpreise wegen nur bei Zollrückvergütung im Gange zu erhalten war. Es trifft das in erster Linie das feinste Produkt der ungarischen Mühlen, das Müllermehl, auf dessen massenhafte Erzeugung die ungarischen Mühlen vermöge ihrer Einrichtung und der guten Weizenqualität angewiesen sind.

Sollte der Mahlverkehr nicht wieder reaktiviert werden, auf das gegenwärtig hingearbeitet und gehofft wird, so müssten die grossen ungarischen Handlungsmühlen ihren Betrieb ganz bedeutend reduzieren und damit auch ihre Rentabilität gefährden, und wie Ereignisse ihre Schatten vorauswerfen, so zeigt schon die zweite Hälfte des abgelaufenen Jahres verminderte Thätigkeit in Mühlenkreisen, dagegen vermehrtes Drängen im Angebot, was sachgemäss die Rentabilität beeinträchtigte und thatsächlich derart beschränkte, dass nur wenige Mühlen Dividenden entrichteten, andere aber kleinere oder grössere Verluste ausweisen mussten.

**Kohlenbergbau.** Auch für diesen ist die Lage keine erfreuliche zu nennen, da das Zurückbleiben der Industrie im allgemeinen dieser Branche unmöglich Vorteile bringen konnte. Der Ausfall im Kohlenverbrauch der Ziegeleien, Mühlen, konnte nicht wettgemacht werden durch die geringe Steigerung im Verkehr der ungarischen Staatsbahnen, dagegen zeigte sich

gegen Ende des Jahres etwas erhöhter Bedarf infolge des hart einsetzenden Winters und der in Deutschland und Oesterreich anziehenden Preise. Die Gesamtproduktion erreichte demnach die Höhe von ca. 59 1/2 Mill. Metercentner, während Import und Export dem Vorjahre ziemlich gleich blieben.

**Verkehrswesen.** Der Fortgang desselben war ein normaler, ja man kann sagen, es ist sogar ein kleiner Fortschritt erzielt worden, der sich sowohl auf das Eisenbahnwesen als auch auf die Fluss- und Seeschifffahrt erstreckt. Haupteisenbahnlinien wurden zwar keine gebaut, dagegen wurden die bestehenden durch Aufbesserung in Brücken und Hochbau, durch teilweises Legen zweiter Geleise und durch Vermehrung der Betriebsmittel wesentlich verbessert, überdies kamen 628 km Lokalbahnen neu in Betrieb und wurden 267 1/2 km neue Konzessionen erteilt. Das Betriebs-Resultat der ungarischen Staatsbahnen ist noch nicht endgültig festgesetzt, aber es wird gegen das Vorjahr mit 3 Mill. mehr beförderter Personen und 2 Mill. mehr verfrachteter Gütertonnen höher geschätzt, so dass auch das finanzielle Ergebnis eine Besserung aufweisen wird. Ein ungefähr gleiches Resultat zeigen die Ung. Fluss- und Seeschifffahrts A. G. und die K. ung. Seeschifffahrts A. G. «Adria», wovon die erstere eine etwas geringere, die letztere eine höhere Dividende als im Vorjahr zur Ausschüttung bringt.

Nur die kleineren privaten Binnenschiffer haben Einbusse erlitten durch die intensive Konkurrenz der grossen Gesellschaften und die Missernte in Rumänien, die den Verkehr mit diesem Lande überhaupt erheblich verringerte.

